

NWZ 04.06.2019

Ablösesumme für Azubis?

AUSBILDUNG Das sagen Verantwortliche aus der Region zum Plan des Handwerks

Erst koste der Azubi viel Geld – dann werde er direkt abgeworben, kritisiert das Handwerk. Die angestrebte Lösung erinnert an Fußballtransferpolitik.

VON THERESA MÜNCH
UND SABRINA WENDT

BERLIN/BRAKE/OLDENBURG

Betriebe könnten nach Überlegungen aus dem Handwerk künftig Ablösesummen zahlen, wenn sie Azubis gleich nach der Lehre von der Konkurrenz abwerben. Zwei von drei Fachkräften, die im Handwerk qualifiziert würden, arbeiteten im Laufe ihres Berufslebens in anderen Wirtschaftsbereichen, sagte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). „Unsere gut ausgebildeten jungen Leute werden abgeworben.“ Er denke deshalb

über eine Entschädigung für Ausbildungsbetriebe nach, die Azubis direkt nach der Lehre verlieren.

Konkret könnte man regeln, dass Auszubildende in den ersten Jahren nach ihrer Lehre nur dann den Betrieb wechseln dürfen, wenn der neue Arbeitgeber einen Teil der Ausbildungskosten übernimmt, erklärte Wollseifer. Denn die Betriebe stecken während der dreijährigen Lehre viel Geld in ihre Azubis – oft mit dem Hintergedanken, die jungen Leute später zu übernehmen.

Was ein Auszubildender seinen Arbeitgeber kostet, ist je nach Branche unterschiedlich. Insgesamt zahle der Betrieb aber immer drauf, sagte Wollseifer. Nach der aktuellsten Kosten-Nutzen-Rechnung des Bundesinstituts für Be-

rufsberatung (bibb) hat ein Betrieb pro Azubi jährliche Kosten von etwa 18 000 Euro – zugleich aber erwirtschaftet der Lehrling rund 12 500 Euro. Der Betrieb lässt sich einen passgenau ausgebildeten Mitarbeiter bei dreijähriger Ausbildung also mehr als 15 000 Euro kosten. Einige Branchen

*„Unsere gut
ausgebildeten
jungen Leute
werden
abgeworben“*

HANS PETER
WOLLSEIFER

müssen derzeit zudem damit rechnen, dass die Ausbildung noch teurer wird. Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU) plant einen Azubi-Mindestlohn.

Der Gedanke Wollseifers sei „gar nicht schlecht, aber dürfte rechtlich schwierig durchzusetzen sein, denn jeder hat das Recht auf freie Berufswahl“, sagte Thomas Sturm, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Wesermarsch, auf Nachfrage der NWZ. Sturm schlägt daher vor,

„die Ausbildung im Handwerk staatlich zu fördern, und vernünftige Ausbildungskriterien aufzustellen, die die Betriebe erfüllen müssen“. Davon habe auch der Steuerzahler etwas, indem Handwerker wieder verstärkt vor Ort verfügbar seien und keine hohen Anfahrtskosten entstünden.

Manfred Kurmann, Präsident der Handwerkskammer Oldenburg, erklärte auf Nachfrage der NWZ, dass der Vorschlag von Wollseifer „sehr deutlich“ zeige, „wie viel Engagement die Betriebe in die Ausbildung stecken. Diese Leistung ist wirklich enorm“. Profitiere davon letztlich aber ein Unternehmen aus der Nachbarschaft, so „schmerzt das natürlich den Handwerksbetrieb“. Kurmann plädiert dafür, „über eine hohe qualitative Berufsausbildung und moderne Betriebskultur eine Basis zu schaffen, dass genügend Gesellen in ihren Ausbildungsbetrieben verbleiben“.

➔ KOMMENTAR, SEITE 4

ABLÖSEPRÄMIEN FÜR AZUBIS

Guter Ansatz

VON SABRINA WENDT



Ein Ziel hat Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, mit seinem Vorstoß, bei Abwerbung eine Ablöseprämie für Azubis zu fordern, auf jeden Fall erreicht: Aufmerksamkeit – und damit die Bühne, um auf ein gravierendes Problem hinzuweisen, das zwar nicht nur das Handwerk, aber diesen Berufszweig aufgrund der vielschichtigen Ausbildung ganz besonders betrifft: den Fachkräftemangel. Denn während es in der Industrie für Azubis vergleichsweise wenige Anlaufstellen gibt, eröffnen sich Handwerkern eine ganze Reihe Möglichkeiten auch abseits des ursprünglich geplanten Weges – insbesondere die Industrie greift gern bei fertigen Azubis zu – aber der Ausbildungsbetrieb schaut derzeit finanziell in die Röhre.

Daher ist es richtig und fair, für eine Lösung zu plädieren, von der sowohl Azubis als auch die ausbildenden Betriebe etwas haben. Wollseifers Ansatz dürfte rechtlich zwar nur schwer zu realisieren sein, aber er sorgt dafür, dass auch andere Vorschläge einbringen werden, um das Problem zu lösen. Letztlich sollte das Ziel sein, jungen Menschen eine gute Ausbildung zu bieten und Betrieben finanzielle Sicherheit.

@Die Autorin erreichen Sie unter Wendt@infoautor.de